

10. Dezember 2021

**RP ADELA Veranstaltungsbericht**  
**SALMA Women Dialogue Conference 2021: “For a Better Representation of  
 Women in High Leading Positions”**  
**Panama, 9.-12. November 2021**



## Hintergrund

Die Mehrheit der Länder in Afrika und Lateinamerika besteht aus Entwicklungs- und Schwellenländern mit ähnlichen wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen und Entwicklungsherausforderungen. Trotz aller Unterschiede, die die beiden Regionen auf den ersten Blick aufweisen, legen die heutigen globalen Rahmenbedingungen sowie die geographische Nähe der beiden Weltregionen Dialoge zwischen Akteuren aus verschiedenen Bereichen nahe, um so Synergien und Kooperationen zu schaffen, von denen die Länder auf beiden Seiten des Atlantiks mittel- bis langfristig profitieren können. Diese Überlegungen stellten die Grundlage für das KAS RP ADELA mit Sitz in Panama und dem Partner SIDE in Tunesien dar, um 2019 das Projekt Strategic Alliances: Latin America Meeting Africa (SALMA) ins Leben zu rufen. Neben der Unterstützung der Süd-Süd-Kooperation und des transatlantischen Dialogs als generelle Zielsetzung will das Projekt nachhaltige Netzwerke für den Wissensaustausch zwischen den Akteuren beider Kontinente fördern, Entscheidungsträger für die Wechselwirkungen zwischen den beiden Regionen sensibilisieren, Konzepte zur gemeinsamen Bewältigung von Entwicklungsherausforderungen fördern, den Austausch insbesondere zwischen Frauen beider Kontinente stimulieren, europäische Akteure zur Schaffung von Dialogen und der Vermittlung europäischer Positionen und Expertisen einbeziehen und konkrete, Kontinent übergreifende Politikvorschläge erarbeiten.

Mit dem SALMA Women Dialogue wollen wir einen Beitrag zum SDG 5 der Agenda 2030 (Geschlechtergleichheit) leisten, hier insbesondere zum Unterziel 5.5. (Die volle wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben). Die Förderung von Frauen in unternehmerischer Verantwortung und in Führungspositionen wurde spätestens seit dem G7-Gipfel von Elmau (2015) ein erklärtes Ziel von Bundeskanzlerin a.D. Dr. Angela Merkel und damit Teil deutscher Regierungspolitik. Zudem ist die gesellschaftliche Gleichstellung von Frauen sowohl in Teilen Afrikas als auch in Lateinamerika ein wichtiges Thema der öffentlichen Diskussion.

## **Ziele und Zielgruppe**

Die SALMA Women Dialogue Conference 2021: „For a Better Representation of Women in High Leading Positions“ in Panama war die zweite Konferenz des Projekts SALMA, nachdem 2019 ein erster Workshop zwischen Unternehmerinnen aus Lateinamerika und Afrika stattgefunden hatte. Die Konferenz hatte zum Ziel, ein multipolares und nachhaltiges Netzwerk zwischen weiblichen Führungskräften aus mehreren Ländern Afrikas und Lateinamerikas zu bilden, den gegenseitigen Informationsprozess der weiblichen Führungskräfte zu bereichern und aus den jeweiligen Erfolgen und auch Misserfolgsgeschichten zu lernen, neue Partner einzubeziehen, die sich in der Anwaltschaft für eine bessere Repräsentanz von Frauen engagieren, und Empfehlungen zur Unterstützung der öffentlichen Politik im Bereich der Geschlechtergleichstellung in Afrika und Lateinamerika zu formulieren.

Der Kreis der Teilnehmerinnen und einiger Teilnehmer (TN) sollte, wie oben beschrieben, möglichst hochrangige Personen umfassen, um einen Austausch der Erfahrungswerte zwischen den TN zu initiieren und so Gemeinsamkeiten und Unterschiede und daraus resultierende Empfehlungen herauszuarbeiten. Der TN-Kreis umfasste dann auch die Vizepräsidentin Costa Ricas, ehemalige und im Amt befindliche Ministerinnen (Costa Rica, Panama, Elfenbeinküste, Tunesien, Tschad), die Vorsitzende des kolumbianischen Wahltribunals, eine unabhängige Senatorin aus Kanada, die Vizechefin und technische Leiterin der Kanalbehörde, die CEO der zweitgrößten Bank sowie die ehemalige Generalstaatsanwältin Panamas, die Generaldirektorin von UN-Women Amerika, eine ehem. Präsidierende Richterin des Internationalen Strafgerichtshofes aus Kenia, den Präsidenten der Fondation Alliance Francaise, die Leiterin der nationalen Antikorruptionsbehörde von Honduras, Botschafterinnen und Vertreterinnen von Wirtschaftsinstitutionen.

Hildegard Müller, Vorstandsmitglied der KAS und Präsidentin des Verbandes der deutschen Automobilindustrie sendete für die Konferenz eine Grußbotschaft. Durch das Zusammenbringen hochrangiger Teilnehmerinnen aus drei Kontinenten sollte eine gemeinsame Basis geschaffen werden, Synergien zu nutzen, neue Kontakte und Netze zu schaffen, und das Verständnis für die Notwendigkeit eines konzertierten Vorgehens über Landes- und Regionalgrenzen hinweg zu wecken, um die Zugangsmöglichkeiten für Frauen in Top Führungspositionen nicht nur auf regionaler und internationaler, sondern

auch auf den jeweiligen nationalen Ebenen zu verbessern. Damit sollte die Konferenz einen Kulminationspunkt verschiedener Veranstaltungen darstellen, die das KAS Regionalprogramm ADELA in den vergangenen zwei Jahren sowohl auf nationaler (virtuell wie präsent) wie internationaler Ebene (vor allem virtuell) durchgeführt hat. Erwähnenswert ist hier besonders die Kooperation mit der CEPAL zu internationalen Wirtschafts- und Handelsthemen unter Genderaspekten.

## Inhalte

Da es das zentrale Ziel der Konferenz war, hohen Repräsentantinnen der beiden Nachbarkontinente Lateinamerika und Afrika zu einem ersten Meinungs- und Erfahrungsaustausch zusammenzubringen, um ein über Landes- und Regionalgrenzen hinweg reichendes Verständnis für die unterschiedlichen wie gemeinsamen Herausforderungen zu entwickeln, wurde allen TN die Möglichkeit zu Redebeiträgen gegeben. Das Teilen der individuellen Erlebnishorizonte und Herausforderungen während der jeweiligen professionellen Laufbahn bei teils sehr unterschiedlichen beruflichen Hintergründen und sozialen, religiösen und historischen Rahmenbedingungen erwies sich dann auch als wichtigstes Instrument zur Schaffung einer gemeinsamen Identifikationsbasis unter den Teilnehmerinnen. Im zweiten Teil der Konferenz sollte nach der ursprünglichen Planung eine Empfehlungsliste diskutiert und erarbeitet werden. Allerdings zeigte sich, dass die Teilnehmerinnen noch einen hohen Diskussionsbedarf hinsichtlich der vorangegangenen Erfahrungsberichte hatten, sodass es letztendlich nicht zur Erstellung einer Liste von Empfehlungen kam. Allerdings wurde eine abschließende Monitoring-Diskussion durchgeführt, in der die Teilnehmerinnen ihre ausschließlich positive Perzeption der Konferenz und ihre Anregungen für den weiteren Verlauf des Women Dialogue Prozesses zum Ausdruck brachten. Im Konferenzverlauf wurden folgende Themen erörtert: Von der Parität in der Politik zur Politik der Parität: Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Afrika und LATAM; weibliche Perspektiven in den internationalen Beziehungen: von der Diplomatie zum Einsatz für die Gleichstellung; Horizontale Koordinierung: für gleichberechtigtes Führungshandeln in verantwortungsvollen Positionen; die Mobilisierung von Akteuren und die Förderung einer paritätischen Dynamik durch Stakeholdership; Unternehmertum als Katalysator zur Unterstützung der Führungsrolle von Frauen in einer Zeit der wirtschaftlichen Erholung nach der COVID-19-Pandemie; weibliches Networking als Multiplikator von Synergieeffekten.

In ihren Eröffnungsworten betonte Co-Organisatorin **Amina Magouri**, dass das Zusammentreffen einer so repräsentativen Gruppe von Frauen aus Afrika und Amerika die Möglichkeit biete, als Menschen und nicht nach dem Geschlecht betrachtet zu werden, und erinnerte daran, dass es jeden Tag weniger Frauen in verantwortungsvollen Positionen gebe, so dass Frauen nach neuen



MS. Amina Magouri (c)

Möglichkeiten suchen müssten, und Dialoge aufbauen zu können und neue Netzwerke zwischen den beiden Kontinenten zu entwickeln und zu intensivieren.

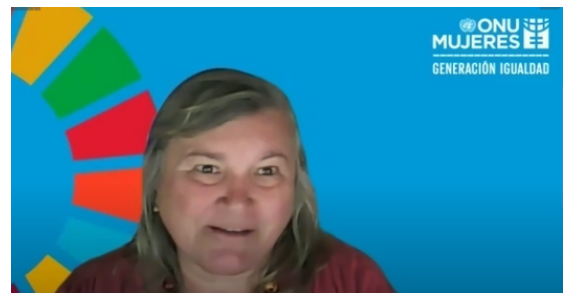


MS. Hildegard Müller

**Hildegard Müller**, Vorstandsmitglied der Konrad-Adenauer-Stiftung und Präsidentin des Verbandes der deutschen Automobilindustrie, betonte in ihren auf Video eingespielten Grußworten, dass das Thema der Konferenz jeden betreffe. Die Förderung von Frauen sei ein zentrales globales Anliegen. Der SALMA Women Dialogue sein eine von nur ganz wenigen

Initiativen, die die beiden Nachbarkontinente (Afrika und Lateinamerika) zusammenbringen will, da beide mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert seien. „Mit der heutigen Veranstaltung wollen wir diese Herausforderungen angehen und sie in Chancen verwandeln.“ Sie schloss ihre Rede mit dem Appell: „Wir sollten alle darauf abzielen, ein Projekt der Gleichberechtigung voranzutreiben, wo immer wir uns in der Welt befinden.“

Die Regionaldirektorin von UN Women für die Karibik und Nord- und Südamerika, **María-Noel Vaeza**, erklärte, dass noch immer mehr Männer als Frauen in Führungspositionen gelangen und dass von Parität keine Rede sein kann (von 119 Ländern haben 22 Frauen an die Spitze gestellt). Sie hob den Mangel an feministischer Diplomatie hervor, weshalb es wichtig sei, mehr Frauen in hohe Machtpositionen zu bringen. Während der Pandemie gingen 14 Jahre des Fortschritts der Frauen verloren, weil viele Frauen ihren Beruf aufgaben, um sich um die Familie zu kümmern.



MS. María-Noel Vaeza



MS. Paola di Chiaro

**Paola di Chiaro**, ehemalige Staatssekretärin für Strategien und militärische Angelegenheiten des argentinischen Verteidigungsministeriums, sprach über die horizontale Koordinierung für eine gerechte Governance in Führungspositionen und betonte, dass Bildung von grundlegender Bedeutung für die Verringerung der

Ungleichheit bei der Stärkung der Rolle der Frau sei. Sie wies auf die Realität der Frauen im öffentlichen Dienst hin, wo sie insbesondere in "weiche" Ämter berufen werden.

Costa Ricas Vizepräsidentin **Epsy Campbell Barr** fiel die Rolle zu, die zentrale Key Note Speech der Konferenz zu halten. Macht sei ein Werkzeug der Transformation, und Frauen trügen zum Gemeinwohl bei, wo immer wir seien.



Die Vizepräsidentin stellte die Frage "Und warum mehr Frauen? Weil sie angesichts sozialer Probleme effektiver seien, weil sie gleiche Rechte für alle garantierten, um die Perspektive der Probleme zu erweitern und einen Konsens herzustellen. Sie informierte darüber, dass in Costa Rica 53 % der Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst von Frauen besetzt sind und dass die von Frauen gestaltete öffentliche Politik



MS. Epsy Campbell Barr (l)

wesentlichen Anteil daran habe, wichtige Herausforderungen im Kampf gegen die Armut zu bewältigen. "Das menschliche Talent der Frauen wird durch Arbeitslosigkeit vergeudet", meinte Campbell und forderte in diesem Zusammenhang auf, gegen die Unsichtbarkeit der Frauen zu kämpfen, denn wir lebten in einer Zeit der Widersprüche angesichts des Klimawandels, der Armut und des fehlenden Mitgefühls: "Die Tränen der Frauen müssen die Kraft sein, weiterzumachen". Die Initiative des SALMA Women Dialogue würdigend, stellte sie fest, afrikanische und lateinamerikanische Frauen stünden vor den gleichen Herausforderungen, und der gemeinsame Erfahrungsaustausch sei deshalb umso wichtiger. „Arbeiten wir für die Generation des Lichts, das heißt, arbeiten wir für die Jugend ... Lasst uns die Politik feminisieren, denn Frauen müssen öffentliche Entscheidungspositionen besetzen, lasst uns die Mädchen schützen, damit sie ihre Träume verwirklichen können. Wir sollten ein Netzwerk für unser gemeinsames Engagement für die Inklusion im Bildungsbereich und die Förderung freier Frauen in Führungspositionen schaffen sowie Plattformen für den Austausch schaffen!“ so ihr eindringlicher Schlussappell.

(Alle Redebeiträge finden sich unter <https://youtube.com/playlist?list=PLtMVp-FzwZWgWifICEb3f9BssvBCngjem>)

## Ergebnisse

- In vielen Ländern müssen Frauen noch immer deutlich qualifizierter sein und härter arbeiten als ihre männlichen „Konkurrenten“, um für Führungspositionen in Erwägung gezogen zu werden. Einmal dort angekommen, sehen sie sich häufig mit ungerechtfertigter Kritik und Anfeindungen konfrontiert und müssen diese zusätzlich zur Arbeitsbelastung psychisch ertragen und aufarbeiten.
- Der Zugang zu allen Bildungsebenen für Frauen aus allen gesellschaftlichen Schichten ist von elementarer Bedeutung für die Entwicklung weiblicher Eliten. Dies stellt viele Entwicklungs- und Schwellenländer nicht nur vor große ökonomische und infrastrukturelle, sondern auch vor kulturelle Herausforderungen.
- Viele Politiken, Gesetze und Einzelmaßnahmen, die dazu beitragen sollen, Frauen den Weg in Führungspositionen zu eröffnen, scheitern daran, dass der gesellschaftliche Grundkonsens bzw. eine breite gesellschaftliche Akzeptanz für Gendergerechtigkeit noch nicht hergestellt ist. Es gilt hier, länderspezifische Konzepte auszuarbeiten, die öffentlichkeitswirksame Aufklärungskampagnen

beinhalten, um langjährige und verhärtete Rollenbilder von Frauen in Familie und Gesellschaft aufzubrechen.

- Um mehr Aufmerksamkeit für das Anliegen eines gleichberechtigten Zugangs von Frauen in Führungspositionen zu erzeugen, bedarf es einer Allianz, die neben Politik und zivilgesellschaftlichen Organisationen auch Wirtschaftsunternehmen einbezieht, die innerbetriebliche Chancengleichheit bereits umgesetzt haben.

## **Bewertung**

Die Konferenz war nach Aussage aller TN ein voller Erfolg, sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich der Organisation. Als besonders anregend und fruchtbar wurde der Austausch zwischen Vertreterinnen zweier Kontinente bewertet, die einerseits benachbart sind und auch historische Verknüpfungen aufweisen (Stichwort afrikanische Abstammung vieler Lateinamerikaner), und sich andererseits kulturell doch sehr fremd sind. Die Abschlussdiskussion der Konferenz endete damit, dass alle TN sich deutlich für eine Fortsetzung dieses Dialogs aussprachen, um gemeinsame Grundsätze und Empfehlungen zu erarbeiten und Aktionslinien für die Gleichstellung und die Stärkung der Rolle der Frau in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft festzulegen. Die Beschreibung, dass zum Ende der Konferenz hin eine gemeinsame Aufbruchstimmung herrschte, ist sicher nicht übertrieben. Die Erwartungshaltungen sind hoch. Die Folgekonferenz in Tunis im Frühsommer 2022, die unter dem Titel

„Boosting Women’s Leadership: A Top-Down Strategy for a Bottom Up Impact“ stehen wird, soll sich daher auf die Erarbeitung konkreter Strategien für die nationalen, regionalen und überregionalen Ebenen konzentrieren, um das Anliegen der Konferenz wie auch der stärkeren Akzeptanz und Durchsetzung der Gendergerechtigkeit generell zu mehr Erfolg zu verhelfen.

Es hat sich gezeigt, dass das klassische Konzept von Konferenzen mit physischer Anwesenheit in keiner Weise durch virtuelle Veranstaltungen ersetzt werden kann. Konferenzen leben nicht nur von den Inhalten, Vorträgen und Diskussionen, sondern von der persönlichen Begegnung. Dies traf in vollem Umfang auch auf die SALMA Women Dialogue Konferenz zu, weil gerade die hybride Durchführung der Veranstaltung offenbarte, wie eng sich die Teilnehmerinnen gerade außerhalb der eigentlichen Konferenzzeit vernetzten, insbesondere die Mahlzeiten zum Kontaktaufbau nutzten und wie ausgeschlossen letztendlich die Zoom-Teilnehmerinnen von diesen Prozessen waren.

Die umfangreiche Berichterstattung in den nationalen, regionalen und internationalen traditionellen und neuen Medien hat das öffentliche Interesse an der Konferenz deutlich gemacht. Das Media Clipping kann unter folgendem Link abgerufen werden:

**<https://www.kas.de/de/einblicke/detail/-/content/la-conferencia-salma-women-dialogue-2021-en-los-medios-de-comunicacion>**